

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Samstag

Heinrich FEGER, Im Riet 42, Triesen, zum 88. Geburtstag

Käthy BAUMANN, Gagoz 51, Balzers, zum 78. Geburtstag

Morgen Sonntag

Eduard MATT, Bahnstr. 53, Schaari, zum 88. Geburtstag

Reinhilda HASLER, Ruggeller Strasse 142, Gamprin, zum 79. Geburtstag

Luzia VOGT, Rheinstrasse 17, Balzers, zum 76. Geburtstag

Inge SCHEICH, Oberwiesen 134, Nendeln, zum 75. Geburtstag

Viel Glück im Ehestand

Gestern Freitag vermählten sich vor dem Zivilstandesamt in Vaduz: Silvio WILLE, von und in Balzers, und Petra Barbara GASSNER, von Triesenberg in Balzers.

Volkmar Friedrich PALLAS, von und in Mauren, und Karin BÜCHEL, von Gamprin-Bendern in Mauren.

Günther Alois FRICK, von und in Balzers, und Svetlana ZIVKOVIC, von Jugoslawien in Azmoos.

Wir gratulieren recht herzlich zur Vermählung und wünschen den Brautpaaren alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Prüfungserfolg

VADUZ: Jörg WITTWER, Mitarbeiter in der Abteilung Immobilien der Confida Treuhand- und Revisions AG, Vaduz, hat die Ausbildung zum eidg. diplomierten Immobilien-Treuhandler abgeschlossen und die Prüfung erfolgreich abgelegt. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Confida gratulieren Herrn Wittwer zu diesem Prüfungserfolg recht herzlich und wünschen ihm für die berufliche Zukunft weiterhin viel Erfolg.



FBP-ORTSGRUPPE VADUZ LÄDT EIN

VADUZ: Die Gemeinderäte von der FBP-Fraktion laden Jung und Alt am Montag, den 30. September, in einer gemütlichen und ungezwungenen Runde zum Gespräch ein. Beginn ist um 20 Uhr im Hotel Real.

Vorankündigung: Die Nominationsversammlung der Vaduzer FBP-Ortsgruppe für die kommenden Gemeinderatswahlen findet am Mittwoch, 23. Oktober, 19.30 Uhr im Stöcklersaal des Hotels Löwen statt.

PLUSLOTTO

Freitags-Zahlen

Die 356. Interlotto-Ziehung / PLUS-Lotto vom 27. September 2002 ergab folgende Gewinnzahlen:
6 aus 49: 1 17 18 19 21 42
Zusatzzahl: 14

Liechtensteiner **VOLKSBLATT**

Probleme mit der Frühzustellung? Kontaktieren Sie bitte unsere

Hotline

Tel. +4181/255 55 10 (Bürozeiten)

Auch für Tagesanzeiger und NZZ

Erntedank kann viele Gründe haben

Gedanken von Annemarie Fleck zum morgigen «Erntedank»

Wir sind heute sehr umfragegläubig, lassen uns in vielen Dingen von solchen Umfragen beeinflussen in dem, was wir vorhaben. Was käme wohl bei einer Umfrage heraus mit dem Thema: «Was ist für dich der Erntedank?»

Bei den meisten Befragten würden wir höchstens ein verlegenes Achselzucken sehen und die Antwort bekommen: «Das sagt mir eigentlich nichts.»

Erntedank – noch vor einigen Jahrzehnten ein sehr bewusstes Fest. Die Verse: «Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen, liegt in des Himmels Hand. Er tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauß, waren für unsere Vorfahren lebendiges Geschehen. Sie bekannten sich dazu, wie es weiter im Lied heisst: «Es geht durch uns're Hände, kommt aber her von Gott.» Wie ist es heute? Werden nicht oft «Wuchs und Gedeihen» von den Dünge- und Schädlingsvertilgungsmittel-Flugzeugen abhängig gemacht? Noch nicht, einmal der Samen geht durch unsere Hände, die Maschine sät ihn aus. Haben unsere Kinder jemals einen Sämann gesehen, der mit ruhigen Schritten über den Acker geht und den Samen ausstreut? Haben sie einen Schnitter gesehen, der mit kraftvollem Schwung die Sense durch das reife Getreide zieht? Damit sich nichts gegen die Maschinen gesagt sein, sie



haben die unendliche Schinderei und die Mühsal, die mit dem Bauernberuf verbunden war, etwas leichter gemacht. Aber für viele Menschen ist das Ernten nichts anderes mehr als die Arbeit von Maschinen, wie sie in jedem sonstigen Betrieb für die verschiedenen Arbeiten stehen. Dazu kommt, dass in vielen Gebieten rings um uns her die Naturgewalten nicht mehr eine grosse Rolle spielen. Sie sind, zumindest glauben wir das, von uns beherrscht. Dass es nicht immer stimmt, dass nicht alles lenkbar und machbar von unserer Hand ist, das haben uns vor Wochen die furchtbaren Hochwasserkatastrophen in verschiedenen Ländern gezeigt. Doch irgendwie ist das schon wieder weit weg. «Es wird ja

von überall her geholfen», denkt man sich, gibt vielleicht auch noch etwas dazu, aber man verbindet nicht für sich einen persönlichen Erntedank. Sollte der Hagelschlag unseren Feldern, unseren Obstbäumen Schaden tun, dann sind wir ja versichert und unser Staat wird dann schon dafür sorgen, dass wir deswegen nicht in den Ruin getrieben werden. Ausserdem, gibt es bei uns zu wenig, kaufen wir es von dort, wo es von dieser Ware zu viel gibt. Wir kaufen den Krautkopf genau so leicht, wie den Döbel, die Erdbeeren genau so gut, wie den Kaffee, egal wo er auch herkommt. Dankbarkeit empfinden wir deswegen nicht, denn wir bezahlen ja die Ware gut.

Aber wäre es nicht auch ein «Erntedank», wenn wir dafür, dass wir durch Versicherungen, durch den Staat und durch viele glückliche Umstände nicht um unser tägliches Brot Angst haben müssen, einmal danken würden? Wir brauchen nicht mit Erntewagen durchs Dorf fahren, aber in unserem Inneren könnten wir eine geistige Ernte aufbauen, die wäre bestimmt so gross, dass wir viel zu tun hätten, um für jedes einzelne Geschehniss, für jeden einzelnen Umstand zu danken. Wir ernten doch täglich für uns, leben in einer Welt, die bis jetzt weitgehend von Katastrophen verschont blieb. Erntedank kann viele Gründe haben, zählen wir doch einmal die unseren zusammen...

Annemarie Fleck

Zum 90. Geburtstag «Chäsknöppli» für die Familie

Neun aussergewöhnliche Jahrzehnte der Triesnerin Hilda Marxer

Morgen Sonntag feiert Hilda Marxer im Triesner Oberfeld 3 das 90. Wiegenfest. Wir gratulieren der rüstigen Jubilarin zu diesem Anlass recht herzlich und wünschen ihr weiterhin Gesundheit, Glück und Lebensfreude.

Ursula Schlegel

Wenn es nach ihr ginge, könnte dieser Tag so begangen werden, wie jeder andere auch. Nicht abwegig findet sie den Gedanken, für ihre Enkelinnen und Enkel deren geliebte «Chäsknöppli» zu kochen und sich anschliessend ein interessantes Buch zu Gemüte zu führen.

Im grossen Strom zu schwimmen, gefiel Hilda Marxer noch nie. Schon in ihrer Kindheit wusste sie: «Ich will nie in eine Fabrik, um dort tagtäglich hinter einer Maschine zu stehen». Hilda wuchs gemeinsam mit sieben Geschwistern im Triesner Gässle auf. Ihr Vater war Maurer und arbeitete oft über längere Zeit in der Schweiz. Da-



heim sorgte die Mutter für die Familie. Sie hatten eine kleine Landwirtschaft, zu der das «Ferie» und ein Feld gehörten. «Es waren schöne, aber auch harte Zeiten», erinnert sich die Jubilarin, die überzeugt ist, in einer hochinteressanten Zeit zu leben. Sie habe einfach alles erlebt: Die Einführung der Elek-

trizität, den Übergang vom Wassertragen zur einfachen Bedienung des Wasserhahns, sie erinnert sich ans erste Radio, sie erlebte, wie Autos die Pferdefuhrwerke ablösten, wie das erste Flugzeug über Triesen flog und wie sich die Leute über die Funktion eines Telefons wunderten. Sie erlebte den materiellen Aufschwung und stellt heute ernüchternd fest: «Trotz Armut waren die Menschen früher zufriedener als sie es heute sind».

Die erste Anstellung fand Hilda in einem Hotel in Klosters, wo sich ihr eine neue Welt öffnete. In der knapp bemessenen Freizeit sei sie manchmal am Tennisplatz gestanden, um die fremd anmutenden Menschen zu beobachten. Gar vieles habe sie damals erstaunt, so auch die Essgewohnheiten der Gäste. «Daheim assen wir den Ribbel aus einer Schüssel und hier benötigte eine Person sechs Teller pro Mahlzeit!»

Bei den Fremden sah sie auch das erste Mal das komisch anmutende Gebaren mit den Brettern im Schnee.

Dies weckte die Neugier der jungen Triesnerin, die sich alsbald selbst ein Paar Ski kaufte. Dass eine Frau sich Bretter an die Füsse schnallte, habe für Unverständnis gesorgt. Gerne habe sie aber den Kommentar der Leute in Kauf genommen, der da hiess: «Das isch halt a Spinnerin».

Das Skifahren wurde für Hilda Marxer zur Leidenschaft, einer Leidenschaft, die sie später mit ihrem Mann Gebhard teilte. Dass einige ihrer Kinder und Enkel in die Fussstapfen der Grosseltern traten und erfolgreich am Skisport teilhaben, freut die einstige Ski-Pionierin ganz besonders.

Für Hilda Marxer, Mutter von sechs Kindern, Grossmutter von zehn Enkeln und Urgrossmutter zweier Urenkel gab es zeitlebens keine Langeweile. Sie arbeitete in Haus und Garten, half ihrem Mann im Geschäft und nähte oft bis tief in die Nacht Vorhänge für Kunden.

Nach ihren heutigen Interessen gefragt, meint sie: «Ich koche fürs Leben gern und geniesse es, endlich Zeit zum Lesen zu haben».

Glück und Segen zum 85. Geburtstag

Olga Oehri aus Schaanwald feiert heute ihren 85. Geburtstag

Heute feiert eine zufriedene, humorvolle Seniorin ihren 85. Geburtstag: Olga Oehri, Vorarlbergerstrasse 15 in Schaanwald. Tatkräftig und zuverlässig hat sie ihren Arbeits-Alltag gemeistert.

Theres Matt

«s Thedörls Olga» verdiente – nach Schulabschluss – ihr Brot in verschiedenen Betrieben; war als Vorarbeiterin einer Socken-Fabrikation tätig. Sie erinnert sich, wie sie damals «für drei Wocha hät müssa i d'Frönde go – gi a-lerna». 1949 feierte sie Hochzeit mit Adolf Oehri. Sie wurden Eltern von zwei Töchtern und drei Söhnen. 1963 erbauten sie ihr Haus an der Vorarlbergerstrasse, eröffneten ein Lebensmittelgeschäft mit Tankstelle. Mit gewohnter Tatkräft setzte sich Olga in



Geschäft und Haushalt ein, strickte bis in alle Nacht hinein. «Schlof ha i nla viel brucht» erklärt sie.

Nach dem Tod ihres Mannes 1986

übernahmen ihre Töchter, Martha und Luzia, den Betrieb. Die drei Söhne gründeten Familien ganz in der Nähe. Mit Freude sah Olga acht Enkel heranwachsen und ist nunmehr dreifache Urgrossmutter. Dankbarkeit strahlt aus ihrem Gesicht, wenn sie vom guten Kontakt mit ihren Familienangehörigen berichtet.

Rückblickend erzählt die Jubilarin «vo früher». Als Zweitjüngste von sechs Geschwistern wurde sie bereits von Jung an zum «Burma und Hushalta» angehalten. Neben der Fabrikarbeit ging sie noch mit «i's Riet». Wenn immer möglich machte Olga Handarbeiten. Ueberall findet man in ihrer heimeligen Wohnung selbstgeknüpfte Teppiche, Häkelsachen und Gobelins. 1991 stellte sie ihre bemerkenswerten Gobelins-Bilder und Wandbehänge in der damaligen Ambulanten Altershilfe

aus. Mit Freunde denkt die Jubilarin auch an die mit ihrem Mann jedes Jahr unternommenen Carfahrten zurück, brachte jedes Mal eine typische Puppe als Andenken mit. Sie schätzte auch den guten Kontakt im Seniorentreffpunkt, bei den Seniorenferien in Hittisau, hat gerne einen Jass geklopft. Leider hat Olga vor Weihnachten eine Streifung erlitten, ist beim Gehen behindert. Sie wird von ihren Angehörigen gut betreut, freut sich an Ausfahrten mit ihren Töchtern am Wochenende. Zufrieden erlebt sie ihr Seniorinnen-Dasein mit Häkeln, Zeitung lesen, Kreuzworträtsel lösen, Fernsehen, freut sich an Besuchen. Wir wünschen der genügsamen, positiv eingestellten Jubilarin «alls Guats», ein frohes Geburtstagsfest mit all ihren Lieben und viele weitere glückliche Jahre.